

**Zeitschrift:** Adelbodmer Hiimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 82 (2021)

**Buchbesprechung:** Zum "Adelbodmer Wörterbuech" : eine kritische Würdigung

**Autor:** Schnidrig, Jimmy

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum «Adelbodmer Wörterbuech» – eine kritische Würdigung

*Im Jahr 2019 veröffentlichten Christian Bärtschi und Toni Koller das «Adelbodmer Wörterbuech». Es handelt sich dabei um eine gründliche Überarbeitung des vergriffenen Werks «Adelbodeltüsche» von Jakob Aellig. Die Hiimatbrief-Redaktion hat Jimmy Schnidrig – Verfasser einer weiteren Dialektsammlung mit dem Titel «Adelbodmer Mund-Art» – um eine kritische Besprechung des «Adelbodmer Wörterbuchs» gebeten.*

### **Weshalb ein neues Adelbodmer Wörterbuch?**

Die Motivation zum Schreiben des Buches begründen die beiden Autoren mit der grossen Nachfrage nach dem vergriffenen Standardwerk von Dr. Jakob Aellig, auf dem ihre Neuausgabe fusst.

Nun eine persönliche Frage: Was ist seltsamer: Ein Wörterbuch zu schreiben oder eines von A bis Z zu lesen? Aus nicht restlos geklärten Gründen hat der Autor dieser Zeilen beides bereits getan.

### **Aufmachung und Inhalt des Buches**

Die Haptik ist schlicht, auf einen Festeinband wurde verzichtet. Auffällig die eher gross geratene Schrift; der Verleger hatte wohl auch das ältere Publikum im Blick. Das Titelbild ist mit Sicherheit mehr als hundert Jahre alt; dies kann durchaus als Hinweis auf die Stossrichtung des Buches «Erhalt des urchigen und urtümlichen Adelbodmer Dialektes» verstanden werden. Diese Aufgabe erfüllt es, es finden sich alte Worte und wahre Trouvaillen, welche die Herzen der hiesigen Dialekt-Freunde höher schlagen lassen.

Ein Buch, welches für sich den Titel «Adelbodmer Wörterbuech» in Anspruch nimmt, darf und muss sich der alten Dialektworte annehmen. Das ist den Verfassern meines Erachtens ziemlich gelungen, die Einschränkung besteht darin, dass ein Grossteil des Inhalts aus dem Buch nicht mehr gesprochen und nur zum Teil verstanden wird. Andererseits soll der Fokus eines solchen Buches nicht bloss auf die sprachlichen Eigenheiten der Vergangenheit gerichtet sein. «Adelbodeltüsche» hat sich verändert, da und dort verflacht, ja. Jedoch sind neue Wortschöpfungen, spannende Redewendungen und erfrischende Kreationen dazu gekommen, gewisse Worte erhielten neue Bedeutungen. Die Beiträge der jüngeren Generation, Worte aus der Jugendsprache fehlen in diesem Buch, dessen Schlagseite der rückwärtsgewandte, museale Blick ist.

In andern Worten: Dieses Buch gibt zu grossen Teilen den Dialekt und

die Redensarten meiner Gross- und Urgrosseltern wieder, nicht den meiner Generation.

Die Anekdoten aus Aelligs Buch wurden grösstenteils entfernt, was dem Charakter eines Wörterbuches besser entspricht. Auf der anderen Seite ging damit das gewisse «Etwas», Kobis persönliche Färbung verloren. Das blumig-anekdotische Aellig-Buch sowie die dem Begriff Wörterbuch stärker verpflichtete Bärtschi- und Koller-Ausgabe werden verdienterweise ihre Anhänger finden. Einige blumige Satzbeispiele haben den Weg begrüssenswerterweise in das vorliegende Werk gefunden. Denn träge Sprüche, eigenartige und haargenau treffende Formulierungen gehören zum Adelbodendeutschen als identitätsbildende Merkmale.

### **Autorenschaft und Schreibweise**

Sämtliche Autoren von adelbodendeutschen Wörterbüchern haben ihre Werke «unauus» verfasst oder gesammelt. Weshalb dem so ist, würde den Rahmen dieser kritischen Würdigung sprengen. Wohl auf diesem «unauus»-Hintergrund haben sich in wenigen Satzbeispielen hochdeutsche Färbungen eingeschlichen, wie beispielsweise: «...ob ig mit em Zug **nach** Bääre fahre.» Adelbodmer fahren «uf Bääre», nicht nach. «Putz ds Mul u d **Wangi**, du bischt gschmusla.» Die Wangen heissen im Dialekt «Backi». «Og anere guete Chatz chöni mengischt nug ä Muus etgah». Damit sollen die Hinweise der Dialektpolizei abgeschlossen sein.

Christian und Toni haben sich die Mühe gemacht, dieses Buch im Zweiergespann zu schreiben. Wer sich mit andern Personen über die korrekte (!) Schreibweise eines Dialektes unterhalten hat, kann wohl ahnen, wieviel geistige Transpiration in der Suche um die richtige Orthographie verwendet wurde, wie viele Kompromisse gemacht werden mussten. Dies bezüglich der Schreibweise oder auch bei der Abgrenzung mit der Frage, welche Worte ortstypisch sind und welche nicht.

Es gibt bekanntlich sogar Bäuert-typische Worte und Redensarten. In diesem Buch sind mit einem Bodmer und einem Schwander gleich zwei Bäuerten vertreten. Ein Umstand, der dem Werk eine besondere Würze gibt, weil es dort nicht stehen bleibt und sogar gewissen Ausdrücken aus den Spissen seinen Platz gibt. Eine besondere Würdigung verdienen die vielen gesammelten und erdachten Satzbeispiele. Erst sie geben gesammelten Worten in teils faszinierenden Verwendungsbeispielen ihren angemessenen Platz.

*Jimmy Schnidrig*